

Discover Islam

Den Islam Entdecken

Informationen · Ratschläge · Lebenshilfe für deutschsprachige Muslime

Nr. 16 - März 2006 - ١٤٢٧ صفر

Wie reagiert ein Muslim angemessen und mit Würde auf Anfeindungen und Schmähungen?

Die 25. Sure (*al-Furqân* - die Unterscheidung) wurde offenbart als die Muslime noch in Mekka lebten und zwar bevor die Mekkaner so feindselig, ja blutdürstig wurden, dass die Muslime nach Jathrib, dem heutigen Medina (*madinat an-nabi* = Stadt des Propheten) auswandern mussten.

Gegen Ende ihrer 77 Verse wird in dieser Sure das Bild eines frommen Gläubigen gezeichnet. Das zeigt als erstes jemanden, der anderen Frieden wünscht:

25:63. *Die Diener des Barmherzigen sind die, die bescheiden auf der Erde umhergehen, und wenn die unwissenden törichten Ungläubigen sie unbotmäßig ansprechen, sagen: "Friede sei mit euch!"*

Die noch kleine muslimische Gemeinde in Mekka sah sich vielen Schikanen und Bedrohungen ausgesetzt. Die in diesem Vers genannten "Toren" sind die feindseligen Götzenanbeter, die die Botschaft des Islam mit dem Glauben an den einzigen Gott hassen. Sie reden die Muslime mit Verwünschungen und Schmähungen an. Die frühen Muslime bezeichnen diese Zeit der heidnischen Vorherrschaft als das Zeitalter der Unwissenheit (*al-dschâhiliyyah*).

Einer der (Bei-) Namen Gottes im Islam ist "*al-Rahmân*" oder der Allerbarmer. Es ist nicht von ungefähr, dass in diesem Vers und in diesem Zusammenhang dieser Beiname gewählt wird. Die Muslime sind die Verehrer und Anbeter des Allerbarmers. Es wird vorausgesetzt, dass dieses göttliche Attribut als Beispiel für ihr eigenes Leben gilt, indem sie Barmherzigkeit, Mitgefühl und Nachsicht gegenüber anderen üben.

Wie verhalten sie sich also, wenn die unwissenden Mekkaner sie verfluchen, schmähen und schikanieren? Sie antworten: "Friede sei mit Euch." Sie wünschen ihren Peinigern Frieden und indem sie das tun, verpflichten sie sich selbst zur Gewaltlosigkeit ihnen gegenüber.

In dieser Entwicklungsphase der islamischen Gemeinschaft in Mekka hatten die Heiden noch nicht zu den Waffen gegen die Muslime gegriffen. Im Gegenzug hielten die Muslime die andere Wange hin, verhielten sich mit äusserster Zurückhaltung und erwiderten die rauhe Behandlung mit Mitgefühl und Friedenswünschen.

Die folgenden Verse aus der gleichen Sure (25) skizzieren die Grundlagen islamischer Spiritualität bevor sie sich mit Frieden und Gewalt beschäftigen: Diese Verse beschreiben die idealen Muslime:

64. *Es sind diejenigen, die die Nacht stehend und sich niederwerfend im Gebet verbringen.*

65. *Und diejenigen, die sagen: "Unser Herr! Wende die qualvolle Strafe der Hölle von uns ab!" Die qualvolle Strafe der Hölle begleitet den Frevler immer und ewig.*

66. *Sie ist die schlimmste Bleibe und die schlimmste Wohnstätte.*

67. *Es sind diejenigen, die, wenn sie ausgeben, weder verschwenden noch knausern, sondern zwischen beiden Extremen maßhalten.*

68. *Es sind diejenigen, die neben Gott keine anderen Götter anbeten, keinen Menschen töten (da Gott es*

Herausgeber: Abdullah Leonhard Borek • E-Mail: albborek@freenet.de

Erscheint in loser Folge

Abdruck der Beiträge unter Quellenangabe gestattet und erwünscht.

Namentlich gezeichnete Fremdbeiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.

In Zusammenarbeit mit **Discover Islam** und Ahmed Al Fateh Islamic Center Bahrain

verboten hat), es sei denn zu Recht und jene, die keine Unzucht begehen. Wer diese schlimmen Taten begeht, wird es sehr schwer haben.

69. Die qualvolle Strafe am Jüngsten Tag wird ihm verdoppelt werden, und er wird sie für immer in Schmach erleiden.

70. Ausgenommen der, der Reue empfindet, aufrichtig glaubt und gute Werke verrichtet. Diesem tauscht Gott die üblen Taten gegen gute ein. Gott ist voller Vergebung und Erbarmen.

In diesen Versen wird den Muslimen das Verrichten von Nachtgebeten empfohlen, die Furcht vor dem Höllenfeuer in Erinnerung gebracht, sowie der Glaube an den einen und einzigen Gott gefordert. Mord und Unzucht werden verboten und da beide Unrecht sind, müssen sie bestraft werden. Der Koran verlangt aber mehr als nur die Zahlung des damals üblichen Blutgeldes. Er verlangt auch Reue, Glaube und gute Werke zur Ablösung der Schuld. Diese Neu-ausrichtung des eigenen Wollens führt zu einer Umgestaltung der Lebensführung und damit auch zur göttlichen Vergebung.

Diese Verse der Sure *al-Furqân* definieren die Gesellschaft der Muslime als friedfertig, die selbst ihren Feinden den Frieden wünscht und Blutvergiessen, ausser in Notwehr, verbietet.

Im Hinblick auf diese koranischen Aussagen bleibt eine Frage, die wir Muslime uns selbst stellen müssen: Wie hätte sich der Prophet ﷺ angesichts der "dänischen Karikaturen" verhalten, wenn diese zu seinen Lebzeiten erschienen wären? Hätte er anders reagiert? Es muss bezweifelt werden, dass er zu irgendwelchen mit Gewalttätigkeiten verbundenen Demonstrationen oder Aktionen aufgerufen hätte; selbst ein Boykott scheint nicht im Einklang mit seinem Verhalten zu stehen. Wir wissen, dass er selbst in der Frühzeit seiner prophetischen Sendung dauernden Beleidigungen verbaler und körperlicher Art ausgesetzt war; seine Reaktion war immer erfüllt von Toleranz, indem er GOTT um Barmherzigkeit und Führung für diese Unwissenden bat. Es war seine Liebe und die guten Wünsche für andere, einschliesslich seiner Feinde, die die Herzen Tausender für den Islam gewannen. Es ist jetzt an der Zeit, dass wir seinem hehren Beispiel folgen. Möge Friede und Heil für immer mit ihm sein.

Im Jahre 1916 schrieb der Orientalist Dr. Max Horten im Vorwort seiner Übersetzung „Muhammedanische Glaubenslehre - Die Katechismen des Fudali und Sanusi“: „Manche Europäer brüsten sich mit einigen Kenntnissen äußerer Formen des Islam und treten dann dem Orientalen mit dem Selbstbewusstsein gegenüber, Sinn und Geist seiner Religion verstanden zu haben. In diesem Gebaren mancher Europäer liegt eine schwere Verletzung des Ehrgefühls und des religiösen Bewusstseins des Muslim. Er, wenn er auch nur ein Halbgebildeter ist, hat ein tieferes Verständnis der Lehre (Dogmatik und Moral seiner Religion), als der oberflächlich gebildete Europäer auch nur zu begreifen imstande ist. Er empfindet, dass der Europäer von den vielfach so großzügigen Gedanken der islamischen Religion auch nicht den Schatten eines Verständnisses hat und in Ermangelung eines solchen glaubt, der Islam bestehe aus nichts anderem als kultischen Äußerlichkeiten und Ähnlichem.“ Hortens Worte sind leider auch heute noch aktuell. Im Westen ansässige Muslime leben mit dem Bewusstsein, nicht verstanden worden zu sein und auch nicht verstanden werden zu wollen.



Fragen und Antworten aus dem Alltag der Muslime

Um in nicht-islamischen Ländern lebenden Muslimen bei ihrer islamischen Lebensgestaltung zu helfen, behandeln wir an dieser Stelle ausgewählte Themen in Form von Frage und Antwort, die als allgemeine Informationen von Interesse sind. Weder sind wir auf eine bestimmte Rechtsschule festgelegt noch sollen unsere Informationen als fatwas verstanden werden. Allerdings gehen wir generell von im sunnitischen Mehrheitsislam vorherrschenden Auffassungen aus.

Versehentlicher Verzehr von verbotenen Speisen

Frage: Frage: Was ist zu tun, wenn man versehentlich Schweinefleisch gegessen hat?

Antwort: Wenn mit "versehentlich" gemeint ist, dass es sich dabei um ein echtes Versehen handelt etwa aus Unwissenheit darüber, dass eine bestimmte Speise auch Schweinefleisch enthielt oder das Versehen auf einem Missverständnis beruhte, dann trifft den Betreffenden keine Schuld. In diesem Fall braucht er nichts anderes tun, als GOTT um Vergebung zu bitten. Der Prophet ﷺ sagte: "Meiner *ummah* ist verziehen, was sie aus echtem Versehen, Vergessen oder unter Zwang tut."

Der Verzehr von Schweinefleisch ist im Islam verboten. Wer gegen dieses Gebot absichtlich verstösst, muss bereuen und GOTT um Vergebung bitten. Eine besondere "Wiedergutmachung" ist nicht vorgesehen. Wenn uns ein Ausrutscher oder Fehler unterläuft, dann ist es immer richtig diesem eine gute Tat folgen zu lassen entsprechend dem Ausspruch des Propheten ﷺ: "Lasse einer schlechten Tat eine gute folgen um damit die erstere auszulöschen."

Die Wirkung eines Gebetes

Frage: Kann etwas, das vorherbestimmt ist durch ein Bittgebet geändert werden?

Antwort: Ja. GOTT kann unser Gebet annehmen und uns das gewähren, worum wir IHN bitten. Im Koran (13:39) heisst es: "Allah löscht aus und lässt bestehen, was Er will, und bei Ihm ist die Urschrift des Buches."

يَمْحُو اللَّهُ مَا يَشَاءُ وَيُنَبِّتُ وَعِنْدَهُ أُمُّ الْكِتَابِ

GOTT weiß, dass jemand IHN in aufrechtem Gebet anrufen wird und dass ER in Erhörung des Gebetes das Vorherbestimmte ändern wird.

Dürfen Gebete zusammengelegt werden, auch wenn man sich nicht auf Reisen befindet?

Frage: Es wird gesagt, dass man zwei Gebete zusammenlegen kann, selbst wenn man sich nicht auf Reisen befindet. Trifft das zu?

Antwort: Nach Berichten hat der Prophet ﷺ bei einer Gelegenheit zwei Gebete zusammengelegt, obwohl er weder krank noch sich auf einer Reise befand. Seine Gefährten erklärten die damit verbundene Absicht dahingehend, dass er es seinen Anhängern leicht machen wollte ihren Gebetspflichten nachzukommen. Die Gelehrten betrachten das als ein Zugeständnis, das bei Bedarf in Anspruch genommen werden kann unter der Voraussetzung, dass es nicht zur Gewohnheit wird. Diese Erlaubnis ist für die in nördlichen Breiten lebenden Muslime ausserordentlich nützlich, wenn z.B. im Winter die Tage sehr kurz sind und die Zeitspanne zur Verrichtung der einzelnen Gebete entsprechend kurz ist. Auch wo die Muslime als Minderheit leben und es nicht so viele Moscheen gibt oder wenn am Arbeitsplatz zeitliche Schwierigkeiten entstehen, ist das Zusammenlegen von Gebeten eine große Hilfe.

Wichtig ist dies nicht zur Gewohnheit werden zu lassen. Mittags- und Nachmittagsgebet (zuhr und 'aṣr) sowie Sonnenuntergangs- und Nachtgebet (mağrib und 'aischa') können miteinander verbunden und im Zeitrahmen beider verrichtet werden.

Einkünfte der Ehefrau aus einer Berufstätigkeit

Frage: Ich habe es immer so verstanden, dass das Vermögen einer Frau ihr allein gehört und sie nicht verpflichtet ist einen finanziellen Beitrag zum Lebensunterhalt der Familie zu leisten. In einem Buch habe ich jedoch kürzlich gelesen, dass sich dies nur auf ihr vor der Eheschliessung vorhandene oder ererbte Vermögen bezieht. Mit dem Verdienst aus einer Erwerbstätigkeit sieht es dagegen anders aus. Was ist dazu zu sagen?

Antwort: Es trifft zu, dass eine Frau keinen Beitrag zum Unterhalt der Familie zu leisten hat. Dafür ist eindeutig der Ehemann verantwortlich. Selbst wenn die Ehefrau wohlhabend ist und über ein eigenes Einkommen verfügt, bleibt diese Regelung bestehen. Daran ändert sich auch nichts, wenn ihr Einkommen höher als das ihres Ehemanns ist. Ist er arm, kann sie ihm *zakat* (die Armenabgabe) zahlen. Im umgekehrten Fall ist das aber nicht möglich, denn schliesslich ist er für ihren Unterhalt verantwortlich. Würde er ihr *zakat* zahlen, dann zahlte er sich selbst diese Abgabe.

Heutzutage sind viele Ehefrauen berufstätig und verfügen über ein regelmässiges eigenes Einkommen. Gelehrte legen daher nahe, dass in einem solchen Fall eine Beteiligung der berufstätigen Ehefrau an den Kosten für den Lebensunterhalt der Familie in Betracht zu ziehen sei. Sie weisen darauf hin, dass eine Frau bei Ausübung einer Berufstätigkeit die Zeit, auf die eigentlich ihr Ehemann einen Anspruch hat, nutzt. Dabei können auch höhere Unterhaltskosten entstehen, z.B. falls Kinder in einer Tagesstätte unterzubringen sind oder etwa eine Tagesmutter angestellt werden muss. Deswegen ist ein finanzieller Beitrag unter solchen Umständen eine wünschenswerte und angemessene Lösung.

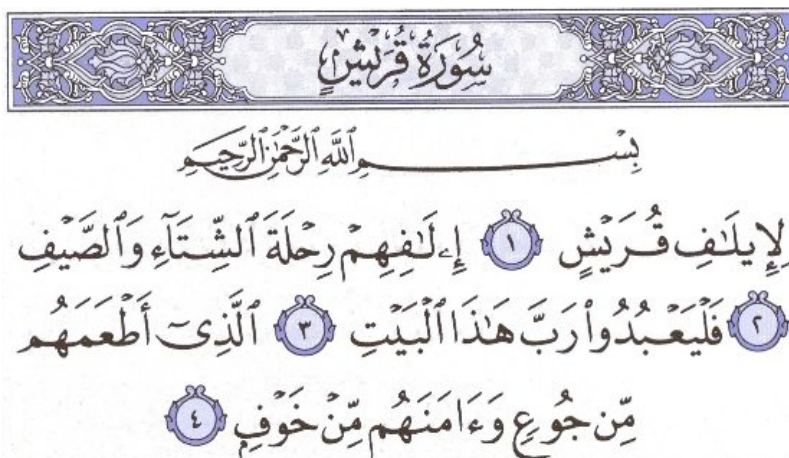
Eine Bitte an unsere Leser in eigener Sache:

Die Rundbrief wird kostenlos an Interessenten per Email versandt. Es gibt aber auch viele, die über keinen Email-Zugang verfügen. Diesen möchten wir den Rundbrief ebenfalls zugänglich machen. Hinsichtlich der dabei entstehenden Kosten haben wir uns mit der Deutschen Muslim-Liga e.V. dahingehend verständigt, dass diese Kosten durch Spenden an die DML abgedeckt werden sollen. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit durch Ihre Spenden auf das Konto Nr. 120 428 000 der Deutschen Muslim-Liga bei der HSH Nordbank BLZ 200 500 00. Für steuerliche Zwecke wird Ihnen die DML auf Wunsch eine Spendenbescheinigung ausstellen. Die Homepage www.deutsche-muslim-liga.de informiert über die Aktivitäten der Deutschen Muslim-Liga e.V. Dort können auch die bisher erschienenen Rundbriefe abgerufen werden.

Wir kommen einer Bitte des Vorstandes der DML nach, wenn wir die DML- Mitglieder unter den Lesern an die Zahlung der Mitgliedsbeiträge erinnern.

Wir lernen eine kurze Sure aus dem Koran:

106. Sure Quraysch (Der Stamm der Quraysch)



Deutsche Übersetzung

Im Namen des gnädigen und barmherzigen Gottes

- | | |
|---|---|
| ① Den Quraischiten habe Ich ein sicheres Leben gewährt. | ③ Sie sollen dem Herrn dieses Heiligen Hauses (al-Ka'aba) aufrichtig dienen, |
| ② Um ihnen ein sicheres Leben zu gewähren, habe Ich ihnen die Winter- und die Sommerreise ermöglicht. | ④ Der ihnen Nahrung gegen den Hunger und Sicherheit gegen die Angst gewährte. |

Bismillāhi-r-Raḥmāni-r-Raḥīm

- | | |
|--|---|
| ① Li-ilāfi quraysch | ③ Fal-ya'budū rabba hāḍa-l-bayt |
| ② Ilāfihim riḥlata-sch-schitā-i uas-sayf | ④ Alladī aṭ'amahum min dschū'in ua āmanahum min chauf |

Anmerkung:

Hier wird auf die zwei jährlichen Handelskarawanen Bezug genommen, die eine in den Jemen im Winter und die andere nach Syrien im Sommer; davon hing der Wohlstand der Quraisch ab.

Was lernen wir daraus:

- ① Der Mensch sollte Allahs Gnadenerweise dankbar entgegennehmen.
- ② Sicherheit ist eine der größten Segnungen Allahs.
- ③ Der Islam fördert geschäftliche Betätigung und damit einen ehrlichen Gelderwerb.
- ④ Hunger und Furcht gehören zu Allahs Strafen in dieser Welt.

Diese Sure hängt mit der vorhergehenden (Al-Fil) eng zusammen. 'Umar ibn al-Chattāb رضي الله عنه pflegte beide Suren zusammen (ohne eine Basmala dazwischen) zu rezitieren.

Der Sinnzusammenhang zwischen den beiden Suren ist unübersehbar.